

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

17.11.1843 (No. 314)

Vorauszahlung.  
Hauptabdruck hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franco

Nr. 314.

Freitag, den 17. November

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 9. Nov. Die bedauerlichen Erzeße zu Preßburg haben die höchste Indignation aller ehrenhaften Leute sowohl hier, als in Ungarn selbst erregt. Se. Maj. der Kaiser haben augenblicklich ein sehr strenges Reskript an die dortigen Behörden ergehen lassen, worin dieselben nicht nur angewiesen sind, den Vorgang sorglich zu untersuchen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, sondern sie auch selbst für jeden etwa vorkommenden Erzeß verantwortlich gemacht werden. — Der ungarische Landtag ist voll guter Elemente und schließt eine Menge ausgezeichnete Männer in sich — wenn aber kein Mittel geschafft wird, die turbulente Jugend zu beseitigen, die dem Gang der Geschäfte unlösbar physischen und moralischen Zwang anthut, so wird der Zweck zeitgemäßer und notwendiger Reformen nie erreicht werden. So leicht es wäre, hier faktisch einzugreifen, so liegt es doch der Besinnung des Kaisers gänzlich fern, die konstitutionelle Bahn zu verlassen, so lange noch auf diesem Wege eine Möglichkeit zur Herstellung der Ordnung zu finden ist. (A. 3.)

**Preußen.** Berlin, 7. Nov. Ueber das Schicksal der Wittschrift der Besitzer der westphälischen Obligationen der Zwangsanleihe ist man noch im Ungewissen. Es scheint indeß, als würde dieselbe in ernstliche Erwägung genommen. Ein Rechtsgutachten kann nur günstig für dieselbe ausfallen, doch steht es dahin, ob man die Entscheidung nach einem solchen treffen wird. Ein Theil der Besitzer solcher Papiere hat sich deshalb der Wittschrift nicht angeschlossen, weil er der Ansicht gewesen, daß darin implizite ein Verzicht auf den Rechtsanspruch liege, den sie durchaus nicht aufgeben wollen. (A. 3.)

**Kurhessen.** Kassel, 9. Nov. Bei dem so fühlbaren Mangel an Schlachtvieh in hiesiger Gegend hatten die Metzger Ochsen im Holsteinischen antaufen und hierher transportieren lassen. Da aber im Hannoverischen ein Durchgangszoll u. überdies bei dem Eintritt in das hiesige Zollvereinsgebiet eine Eingangsteuer von 5 Thln. für jeden Ochsen erhoben wird und diese Abgaben natürlich auf die Waare geschlagen werden, so hat die Ankunft dieser Viehtransporte aus dem Norden keine Verringerung der hohen Fleischpreise bei uns zur Folge gehabt. (S. M.)

**Königreich Sachsen.** Freiberg, 8. Nov. Die Frequenz der hiesigen Königl. Bergakademie ist in gegenwärtigem Lehrjahre zu einer Höhe gestiegen, wie sie nur selten vorgekommen seyn dürfte. Auf Staatskosten studiren 46 Inländer, auf eigene Kosten studiren 36, meist Ausländer, und überdies hien auch noch 4 Bergschülerkollegien, so daß die Summe derer, die Vorlesungen besuchen, 86 beträgt. Unter den Ausländern, welche den deutschen Bundesstaaten nicht angehören, befinden sich 4 Polen, 4 Schweizer, 3 Griechen, 2 Russen, 2 Brasilier und 1 Mexikaner. (E. 3.)

**Württemberg.** Ulm, 11. Nov. Ein oberamtliches Ausschreiben im Wochenblatt vom 11. Nov. sagt: Es kam in neuester Zeit mehrfach der Fall vor, daß Pferde zu menschlicher Nahrung geschlachtet wurden. Die höhere Behörde hat in dieser Beziehung erkannt, daß das Ausheilen und der Verkauf von Pferdefleisch unter den Umständen der Metzger nicht gestattet werden und von einem Verbot der Wäsenmeister gegen das Ausheilen und Verkaufen solchen Fleisches zum Genuße nicht die Rede seyn könne. Obwohl nun aber der Genuß des Pferdefleisches nach einem Gutachten der oberen Medizinbehörde an sich als unschädlich erscheint, und der Verkauf des Pferdefleisches unter Voraussetzung der gebührenden Rücksicht auf die Beschaffenheit der zum Genuß für Menschen zu schlachtenden Pferde unbedenklich gestattet werden kann, so ist doch die gewöhnliche Fleischbau für dieses Gewerbe nicht genügend, sondern es bedarf für die polizeiliche Kontrolle und Bekräftigung desselben besonderer Maßregeln. Wenn daher in einem Orte der Fall vorkommen sollte, daß jemand mit dem Schlachten von Pferden und Ausheilen des Pferdefleisches sich gewerbmäßig befassen wollte, so hat der Ortsvorstand vorher an das Oberamt Bericht zu erstatten.

## Frankreich.

Paris, 11. Nov. Dr. A. Petit, welcher von dem naturhistorischen Museum dahier nach Aegypten entsendet worden war, ist beim Ueberfahren über einen Zweig des blauen Nil von einem Krokodil fortgerissen und verzehrt worden.

— Man spricht zu Compiegne viel von der durch die Polizei bewerkstelligten Verhaftung eines Individuums, welches zu einem Komplot gehört, das den Zweck hatte, den König zu ermorden. Wenn man den verbreiteten Gerüchten glaubt, so hätte dieses Individuum die ausführlichsten Geständnisse gemacht, und seine Mitschuldigen angegeben. In einer Schenke zu Ham soll dieses Komplot angezettelt worden seyn. Der Mensch, welcher, wie man

## \* Eintracht und Lesegesellschaft.

Unsere beiden hiesigen Vereine, von denen sich die erstere durch Kostrennung von der letztern gebildet hat, bestehen nun schon fast 8 Jahre neben einander, ohne daß die eine der andern bedürfte. Jede hat ihre Ausgaben nach ihren Einnahmen bemessen und kann mit denselben leisten, was die Mitglieder für gesellige Unterhaltung verlangen mögen. Es geschähe jedoch seit einigen Jahren von Seiten einiger Führer der Eintracht von Zeit zu Zeit Vorschläge, welche eine Spaltung unter die Mitglieder der Lesegesellschaft zu bringen geeignet sind und deren Existenz immer von Neuem in Frage zu stellen trachten.

Man scheut sich nicht, an dieselbe Bedingungen zum Uebertritt zu senden, von denen man hofft, daß sie einer Generalversammlung vorgelegt würden und einigen Unzufriedenen, die im Schooße jeder Gesellschaft ihr Wesen treiben, Gelegenheit geben möchten, ihrem Wunsche zur Sprengung der ältesten hiesigen Gesellschaft Eingang zu verschaffen. Ja man versucht dieses gleichzeitig auch in der „Karlsru. Z.“ und legt der Lesegesellschaft Bedingungen vor, eine Art Kapitulation, sich zu ergeben; man bestimmt, womit sie sich in ihrer nächsten Generalversammlung zu beschäftigen und was für Beschlüsse sie zu fassen habe, setzt im Voraus die ehrenwerthen Mitglieder derselben, welche ihren Unwillen über solch ein Treiben zu erkennen geben und für die Selbstständigkeit des geselligen Kreises, den sie lieben und in welchem sie sich wohl befinden, austreten möchten, in das schiefe Licht eigenfinniger

sagt, Zeichen von Geisteszerüttung ab, kann indeß sehr gefährlich seyn. Man sagt ebenfalls, daß zu Senlis und Chantilly die Behörde Maßregeln genommen habe, welche durch einige Ausdrücke, die gegen die Sicherheit der Prinzen bei der letzten Jagd in Umlauf gewesen, nöthig geworden waren. Die Polizei von Compiegne und die Zivilverwaltung haben in Uebereinstimmung mit der Militärbehörde Vorsichtsmaßregeln getroffen, und seit dem 1. Nov. durchziehen jede Nacht Patronillen diese Stadt.

\* Paris, 13. Nov. Aus London wird vom 11. auf telegraphischem Wege die zu **Woolwich** nach einer dreizehntägigen Ueberfahrt um zwei Uhr Mittags erfolgte Ankunft und Landung des Herzogs und der Herzogin von Nemours gemeldet.

St. Paris, 13. Novbr. (Korresp.) Morgen erscheint die Ernennung des Grafen **Bresson** zum spanischen Botschafter Frankreichs im „Moniteur“ und nächste Woche reist der neue Botschafter nach Madrid ab.

## Großbritannien.

London, 10. Nov. Aus Dublin wird unter'm 8. Nov. berichtet: Da man wußte, daß das Zeugverhör vor der großen Jury endlich gestern Abend geschlossen worden und die Arbeit derselben bis auf die Entscheidung, ob die Anklagen begründet oder nicht, völlig beendigt sey, so war der Gerichtshof der Queen's Bench heute von früher Stunde an gedrängt voll von Neugierigen, worunter man besonders eine Anzahl von Juristen bemerkte. Gegen 2 Uhr erschienen zuerst die Herren **Ray** und **Steele**, und hernach die übrigen Angeklagten, welche sich sämtlich an den Schranken niederließen. Es war schon drei Uhr, als die Richter ihre Sige einnahmen, und eine halbe Stunde später traten die Geschworenen ein. Sie behändigten durch ihren Vormann dem Sekretär der Krone die Anklageakte und dieser verlas die Entscheidung der Jury, welcher auf eine „wahre Bill“ lautet, die Anklage somit für begründet erklärt. Ein Geschworener, Hr. **Dorman**, angeblich ein Katholik, stand auf und erklärte, daß er mit dem Ausdruche seiner Kollegen nicht einverstanden sey. Der Generalanwalt beantragte sodann, daß die Angeklagten, gegen welche jetzt eine wahre Bill vorliege, aufgerufen werden sollten, was durch den Schreiber der Krone geschah. Hr. **Steele** beantragte, jedoch natürlich ohne Erfolg, daß der Generalanwalt, der sich im Voraus ein Urtheil über den Prozeß erlaubt habe, aus Schlichtheitsgefühl die Leitung des Verfahrens dem Generalschalter überlassen solle, woran ihm, **Steele**, um so mehr liege, da er sich, wie im Jahr 1831, selbst vertheidigen werde. Den Angeklagten wurde sodann aufgelegt, binnen 4 Tagen, von heute an, zu plädiren; dem Verlangen ihrer Anwälte, daß der heutige Tag als fast abgelaufen nicht mitgerechnet werde, widersetzte sich der Generalanwalt, indem er sich auf den Wortlaut des Statuts berief. Man glaubt jedoch, daß den Angeklagten eine Verlängerung der Vertheidigungsfrist nicht abgeschlagen werde, wenn sie dieselbe schriftlich in gehöriger Form nachsuchen. In der Stadt hat der Ausspruch der Jury keine sonderliche Aufregung verursacht, weil man ihn kaum anders erwartete.

London, 11. Nov. (Korresp.) Wie es heißt, wird das (bekanntlich neuerdings weiter, bis zum 19. Dez., pro forma vertagte) Parlament erst gegen Anfang Februars zusammenkommen. — Im Schloß zu Windsor werden große Vorbereitungen zum Empfang des Herzogs u. der Herzogin von Nemours gemacht. — Der ministerielle „Standard“ erklärt sich für ermächtigt zu der Angabe, daß die Einladung der Königin **Victoria** zur Herüberkunft des Herzogs und der Herzogin von Nemours bel'm König der Franzosen bereits zu **Su** gemacht und seitdem auf's Herzlichste wiederholt worden sey. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden, wie man glaubt, bis Ende November auf dem Windsor'schloß verbleiben.

## Italien.

**Kirchensaat.** Rom, 4. Nov. Gestern stattete der Herzog v. **Amale** seinen Abschiedsbesuch bel'm Paps ab, der diesen jungen Fürsten nach einer Unterredung von zwei vollen Stunden mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen und seinem apostolischen Segen entließ. Man erzählt sich hier von einem überaus werthvollen Geschenk, welches die Königin der Franzosen dem heiligen Vater durch den Herzog übersendet habe. Heute früh setzte der Herzog seine Reise nach Neapel fort. Der Ritter **Bisconti**, welcher als Archäolog den Herzog von Amale bei Besichtigung der römischen Merkwürdigkeiten begleitete, hat aus dessen Händen die Dekoration der Ehrenlegion in Diamanten erhalten, außerdem einen kostbaren Brillantring mit Namenszug. Auch mehrere andere Personen, welche mit dem Herzog in Berührung kamen, erhielten Geschenke. Die Dienerschaft des Paps und die Armen wurden reichlich bedacht. — Am 12. d. wird hier in St. Peters Dom die Feierlichkeit einer Seligsprechung vor sich gehen. Die Selige war eine Nonne im Neapolitanischen, welche schon früher als verehrungswürdig erklärt wurde, und den Namen **Maria Francesca**

Verblendung, Thorheit und Inhumanität, — und weiß zuletzt sogar Rathschläge zu geben, wie sie ihr Vermögen verwenden sollen mit dem: „Geht Euer Vermögen den Armen und folget uns nach.“

Allein die Geselligkeit beruht nicht darauf, daß ein großer Haufe ein Haus und einen Garten habe, sondern darauf, daß sich Gleiches gefelt und Ungleiches flieht und abstößt. Im Schooße der Lesegesellschaft haben sich ungleiche Elemente abgeloßen und sind seitdem wo möglich noch ungleicher geworden. Ein Vorschlag, welcher, nur vom finanziellen Standpunkt ausgehend, beide Elemente wieder vereinigen will, führt die Geselligkeit beider.

Darum werden aber eben diese Bürger, von denen sich jene Herren getrennt haben, und deren sie nicht bedürfen, diese Vorschläge in gebührender Art zurückweisen und fortkin ihre eigenen Herren bleiben; diejenigen unter ihnen, welche es aber vorziehen sollten, in dem Lokale der Eintracht an einem besondern Tischchen zu sitzen und zum „Feste der Handwerker“ gerechnet zu werden, ruhig ziehen lassen.

Für die Generalversammlung aber sollte das Komite der Lesegesellschaft den Antrag begründen, daß jedes Mitglied ausgeschlossen werde, welches den Vorschlag zu einer Verschmelzung machen würde, welche ihre eigene Selbstständigkeit gefährdet; und zur Sicherung ihrer künftigen Existenz den Satz in die Statuten aufzunehmen, daß, sobald die Mitgliederzahl sich so weit vermindert haben würde, daß die bisherigen Unterhaltungen nicht mehr bestritten werden könnten, die Gesellschaft

belle cinque piaghe (der fünf Wunden) führt. Man sagt, der König von Neapel werde dazu hieher kommen, so auch die Königin-Mutter, welche schon längst ihrem Sohne, dem Prinzen Franz de Paula, Grafen v. Trapani, der hier unter Leitung der Väter der Gesellschaft Jesu studirt, einen Besuch zugebracht hat. — Peter v. Cornelius ist am 2. d. aus Berlin im besten Wohlseyn hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier weilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen. (A. B.)

**Oesterreichische Monarchie.**

Preßburg, 5. Nov. Den Lesern dieser Blätter wird noch erinnerlich seyn, auf welche Art die im April d. J. im szatmärer Komitate abgehaltene Deputirtenwahl vollzogen wurde; Sie werden sich erinnern, daß etwa 150 mit eisernen Säbeln und mit bleigefüllten Knütteln bewaffnete Bauerelemente aus Geste die konservativen Wähler überfielen, mehrere von ihnen todtzuschlugen und eine gute Zahl verwundeten und die andern endlich zur Flucht zwangen, worauf sie die Kandidaten der Gegenpartei (die Herren Ufalusy und Kovacs) mit Gewalt wählen machten. Das Komitat, im Gefühle der ihm zugefügten Schmach, rief vor einiger Zeit diese so unziemlich gewählten Deputirten zurück und ernannte in ordnungsmäßig vorgenommener Wahl die Herren Uray und Gabany zu ihren Ersatzmännern. Diese Maßregel der Komitatsmehrheit zu Szatmár fand unter unserer zügellosen Landtagsjugend keinerlei Anklang und zur Manifestation dieser Meinung wurde dem abtretenden Deputirten von Szatmár jener Fackelzug gebracht, von dem Ihre Blätter gleichfalls schon Erwähnung machten. Hiemit begnügte sich indes der Troß politischer Gaminos, deren 3 bis 400 unter der Kategorie von Juraten, Schreibern u. s. w. im Gefolge der Deputirten am Landtage gegenwärtig sind, keineswegs. Raum war der eine der neuen szatmärer Komitatsdeputirten in Pesth angekommen, als das dortige „junge Ungarn“ im genauen Einverständnis mit dem hiesigen ihn mit einer Regenmussel empfing; nicht genug, einige dieser hochgesinnten jugendlichen Patrioten schiffen sich mit ihm auf dem Dampfschiffe ein und überschütteten ihn bis zur Ankunft in Preßburg mit Beschimpfungen aller Art. In Preßburg hatte sich zu seiner Ankunft ein vollständiges Komplott zusammengezogen und in der Nacht zog ein Trupp von einigen 100 jungen Leuten vor die Wohnung des Neugekommenen und unter einem Hüllenlärm aller mißtönenden Instrumente und brüllenden Stimmen wurde ein Hagel von Steinen nach den Fenstern des Hauses geworfen, an denen nicht eine Scheibe ganz blieb. Dann wurde ein durch eine Maske unkenntlich gemachtes Individuum in die Höhe gehoben, welches an die würdige Versammlung eine Reihe Fragen wie folgende stellte: „Wer ist der größte Schurke in Ungarn?“ „Wer ist der ärgste Landesverräther?“ Worauf das ehrbare Auditorium jedesmal den Namen des neuen Deputirten hervorbrachte. Inzwischen hatte der mit der Landtagspolizei beauftragte Graf F. Zichy zum Schutze des Hauses Militär herbeigezogen, worauf unsere würdigen Patrioten sich zwar entfernten, aber nur, um an dem unbefähigten Hause des Grafen Zichy gleichfalls die Fenster einzuwerfen, weil dieser es gewagt hatte, seiner Pflicht gemäß ihrem liberalen Eifer durch Herbeiziehung bewaffneter Macht Gehalt zu thun. Es macht eine peinliche Empfindung, die brutalen Verirrungen und Exzesse eines zügellosen, jugendlichen Pöbels niederzuschreiben, ungleich schmerzlicher aber ist es, hinzuzufügen zu müssen, daß als Anführer dieser ekelhaften Austritte mehrere junge Landtagsdeputirte bezeichnet werden, die mit andern ihrer Kollegen in den gedrängtesten Haufen umhergingen, ohne auch nur ein beschwichtigendes Wort zu verlieren, ja vielmehr sichlich erstreckt über die Leistungen Schienen, die vor ihren Augen ausgeführt wurden. (A. B.)

**Schweiz.**

Basel. Der Staatsrath, der kürzlich Hrn. geh. Rath Mittermaier von Heidelberg die außerordentliche Vergünstigung gewährt hatte, mit den Straßlingen zu Lausanne allein in ihren Zellen sich zu besprechen, beschäftigt sich in Folge der in der Strafanstalt zum Vorschein gekommenen unverhältnismäßig häufigen Geisteszerrüttungen ernstlich mit der Frage, ob einem gemischten Besetzungssysteme einige Zugeständnisse zu machen und von der Strenge ununterbrochener und mit Stillschweigen verbundener Abgeschlossenheit abzugehen sei. Er hat eine Kommission hiefür niedergesetzt, die aus 7 Mitgliedern, einem Staatsrath (Dapples), 3 Aerzten, 2 Architekten und dem Kontrolleur der Spitäler besteht.

Aus der Schweiz, 13. Nov. Das auf basselandschaftlichem und aargauischem Boden entdeckte Salzlager hat Veranlassung gegeben, daß in der letzten Zeit auch im Kanton Bern Salzbohrversuche angestellt worden sind. Man wählte zu diesem Behufe eine nur wenige Stunden von Basel entfernte, im Münsterthale, ganz in der Nähe des Dorfes Brellingen gelegene, Stelle aus; so viel wir wissen, haben aber bis jetzt diese Bemühungen keinen glücklichen Erfolg gehabt, und es ist auf einen solchen auch so wenig Aussicht vorhanden, daß die Bohrarbeiten wohl nicht mehr lange fortgesetzt werden dürften. Die neue Saline von Kaiserstuhl dagegen ist nun so weit gediehen, daß seit einigen Wochen Salz dort gesotten wird. Wie man hört, soll diesem Werk eine ziemlich große Ausdehnung gegeben werden. Die Bohrversuche, welche eine andere aargauische Gesellschaft in der Nähe von Rheinfelden anstellen ließ, sind ungünstig ausgefallen und daher aufgegeben worden; auch ein in der Nähe von Augst gemachter Versuch hat kein besseres Resultat gehabt. Um nun zu verhindern, daß weitere Versuche ähnlicher Art daselbst unternommen werden, haben

sich auflöste und das Vermögen unter die treugebliebenen Mitglieder vertheilt würde, wo es dann jedem frei stünde, in eine andere Gesellschaft zu treten und seinen Antheil den Armen zu geben. L.

**Verschiedenes.**

Stuttgart, 13. Nov. (Korresp.) Der Enthusiasmus, welchen Liszt auch hier durch die Genialität seines Spiels sowohl, als die seiner ganzen Persönlichkeit, erregt, läßt sich nicht beschreiben, und wird uns nun auch der dem Schwaben eigene ruhige, gemüthliche Sinn vor Auffassungen desselben so drohlicher und in der That albernere Natur bewahren, wie dergleichen in andern Städten vorgekommen seyn sollen: so entscheidend wir doch jetzt, nachdem wir Liszt selbst gehört und gesehen, diese eben so gern, als wir ihnen Glauben schenken, da nichts näher dem Spasie liegt, als der öffentlichen Kunst-Enthusiasmus. Nur wo man ferner geneigt seyn möchte, vergleichen Erzeugnisse auf Rechnung des Künstlers selbst und seiner Erscheinung zu schreiben, oder wäre der Virtuoso eine entschiedene Gegenpartei von hier aus zu rechnen haben, oder wäre der Virtuoso wirklich bereits ein so großer Schaupielar zugleich geworden, daß er uns Schwaben auch von dieser Seite her in unserer Eigenthümlichkeit zu behandeln und eben dadurch unserem Enthusiasmus einen um so festeren Haltpunkt zu geben verstände? Freilich zeugte das abermals für die ungemessene Größe seines Genies, und in der That möchte ich dies für ein so uferloses halten, daß ich glaube, Liszt möchte, gleich einem Rossini, der Wüste in seinem Fache geworden seyn und Ausgezeichnetes in Allem leisten, was er auch immer ergriffen hätte; selbst die Wissenschaft nehme ich davon nicht aus. Dessenungeachtet gab Liszt bisher nur erst zwei, wovon das zweite ausschließlich von den Lehrern und Schülern der hiesigen Anstalten besucht werden durfte und zwar gegen einen sehr ermäßigten

die Besitzer der dortigen Saline sich an die aargauische Regierung mit dem Gesuche gewendet, daß ihnen ausschließlich für einen gewissen Umkreis das Vorrecht der Salzgewinnung ertheilt werden möchte. Da die Saline die Verpflichtung hat, dem Staat den zehnten Theil ihres Ertrages zu überlassen, so dürfte es wohl im Interesse des Fiskus selbst liegen, das nachgesuchte Privilegium zu gewähren. (S. M.)

**Spanien.**

Madrid, 7. Nov. (Korresp.) Die Regierung entwickelt die größte Thätigkeit, um den Mordanschlag auf die Spur zu kommen, welche den zum Glück mißlungenen Angriff auf den General Narvaez gemacht haben. Hr. Baselli, Adjutant des Generals Narvaez, ist zwar noch nicht an seiner Verwundung gestorben, allein man zweifelt an seinem Aufkommen. Der Wagen des Generals Narvaez ist an 18 Stellen von Kugeln durchbohrt und eine derselben im Wagen selbst stecken geblieben. Nur einem Wunder verdankt Narvaez seine Rettung. Heute ist derselbe in diesem seinem ganz durchlöcherigen Wagen ausgefahren, aber unter einer zahlreichen Eskorte von Adjutanten und Reitern. — Die H. H. Radoz, Las Navas u. Obejero haben, trotz ihres früheren Vornehmens, sich im Kongresse jeder Abstimmung über den Großjährigkeitserklärungs-Entwurf zu enthalten, dennoch dafür gestimmt.

Paris, 13. Nov. Telegraphische Meldungen: Perpignan, 11. Nov. Gestern hat Ameller die von Gerona gekommenen Aufständischen in der Stadt Figueras und in den umliegenden Dörfern eingelegt. — Vom 12. Nov. Die Bande des Lacova durchstreift fortwährend das Maestrizzo. — Vorgesetzt betrieben die Aufständischen zu Barcelona ihre Vertheidigungsarbeiten ausgedehnter. Gestern betrug die Gesamtzahl der dem Gen. Sanz [Oberbefehlshaber der Regierungskräfte] zugekommenen Verstärkungen zehn Bataillone. Prim's Truppen trafen gestern zu Badajoz ein. — Die letzten Berichte aus Barcelona sind vom 7. d. M. Die Junta getraut sich nicht, von einer Kapitulation zu sprechen und deren Glieder suchen zu entweichen.

**Türkei und Aegypten.**

Beirut (Syrien), 6. Novbr. Esaad Pascha, von Fanatikern angeflist, hat den Europäern das Besizrecht über liegende Gründe abgenommen. (Osterr. Zrief.)

**Amerika.**

Vereinigte Staaten. Nordamerikanische Zeitungen enthalten eine Eingabe von dortigen Buchhändlern und Verlegern an den Kongreß, welche die bestehende Gesetzgebung in Betreff des Eigenthums an literarischen Werken als nachtheilig für alle dabei Beteiligte schildert und auf deren Abänderung dringt. Es wird darin angemessener Schutz der Rechte der Schriftsteller an ihren Werken, und zwar auch für die fremden, in der Art gefordert, daß ihre Werke eine zu bestimmende Zeit lang in den Vereinigten Staaten nicht nachgedruckt werden dürfen und daß sie das ausschließliche Verlagsrecht für Nordamerika an amerikanische Verleger abtreten können. Diese Rechte sollen den Schriftstellern aller fremden Staaten, die sie gegenseitig gewähren, zugestanden werden. Die Antragsteller sehen darin den einzigen Weg, die amerikanischen Bücher vor dem Nachdruck in England u. s. zu sichern. Alle bedeutenden Verleger und Buchhändler sollen sich dem anschließen haben; nur die Firma Harper wird als dissentirende angegeben. Man scheint also auch jenseits des atlant. Meeres endlich begreifen zu wollen, daß ehrlich am längsten währt. (D. A. Z.)

Hapti. Nach Berichten aus Port-au-Prince auf Hayti bis zum 2. Okt. war die feierliche Einsetzung der konstituierenden Versammlung, welche die neue politische Verfassung des haptischen Freistaates feststellen soll, am 23. Sept. unter großem Pomp im Beiseyn der fremden Konsuln vor sich gegangen. Die erste Erörterung, welche in dieser Versammlung stattfand, wurde durch eine Rede des Hrn. Ferry eröffnet, welcher die Amnestie für die Anführer der Revolution durch den General Gerard und die provisorische Regierung in Anklagestand versetzt worden sind. Obgleich sich ein Schreiben des Generals an die Versammlung ebenfalls für die Amnestie aussprach, wurde dieselbe dennoch nach lebhaften Debatten mit sehr bedeutender Mehrheit verworfen. — Das „Handelsblatt“ von Aux Cayes meldet über das Ende des dortigen Aufstandes: Die Familie Salomon und mehrere ihrer Mitschuldigen haben am 16. Sept. unter Truppenbedeckung unsere Stadt verlassen, um in verschiedenen Städten des östlichen Theiles der Insel unter Polizeiaufsicht gestellt zu werden. Anfangs sollte Salomon der Vater von seinem Sohne getrennt und beiden nicht gestattet werden, am nämlichen Orte zu wohnen; General Gerard hat jedoch bei der provisorischen Regierung die Aufhebung dieses Befehls erwirkt.

**Australien.**

Newyorker Blätter (über Havre) bis zum 24. Okt. wollen nach einem Privatschreiben vom 26. Juli wissen, daß der franz. Admiral Dupetit Lhouars auf Tahiti die britische Kapitane Thomson und Nicholas auf die Insel zu nichte gemacht und die otabelische Fahne abnehmen und an ihrer Statt neuerdings die französische dreifarbige Fahne aufziehen lassen. Paris, 11. Nov. Gegenadmiral Thomas, Oberbefehlshaber der britischen Geschwader im stillen Ozean, ist am 26. Juli auf dem Kriegsschiff „Dublin“ vor Honohulu, der vornehmsten der Sandwichinseln, angekommen und hat feierlich die Königswürde dieser Inseln in die Hände des rechtmäßigen Königs

Eintrittspreis, dessen Betrag der Ehrenwerthe jedoch auch nicht etwa für sich in Anspruch nahm, sondern dem königl. Gymnasium überließ, um von den Zinsen arme, fleißige Schüler in Büchern u. s. w. zu unterstützen. Außerdem spielte er schon ein Paar Mal bei Hof, und nächsten Dienstag wird das dritte Konzert im Theater stattfinden, weil der königl. Redoutensaal nicht Raum genug bietet, da, ungeachtet der doppelt erhöhten Preise, der Andrang so groß ist, daß immer Hunderte vergebens nach Platz suchen. Was das Spiel Liszt's und überhaupt seine ganze Erscheinung als Künstler betrifft, so behalte ich mir vor, Ihnen später ausführlich meine Ansichten darüber mitzutheilen. So viel ist gewiß, daß kein Klavierspieler der Jetztzeit und vielleicht aller Zeiten mit ihm in die Schranken treten darf, und daß, wer ihn noch nicht gehört, sich keinen Begriff machen kann von der ganzen Art und Weise, wie er das Instrument behandelt. Was wir Schule nennen, erhält allerdings durch ihn manchmal einen empfindlichen Stoß, und es mag den einen oder andern Spieler geben, der korrekter, schulgerechter verfährt; doch daran denkt man im Augenblicke nicht unter der Gewalt des geistigen Ausdrucks. Nie hätte man glauben sollen, daß dieses unproduktive aller Instrumente so produktiv unter einer freilich einer Hand werden kann, Kräfte haben wir bei der jede Fingerspitze den ganzen Inhalt einer Künstlerseele birgt. Kräfte haben wir noch nicht geworfen, Tauben noch nicht fliegen lassen, und auch unsere Damen tragen noch keine Litzhäubchen: allein in Gedächtnis ergeht sich bereits unsere Begeisterung und Thränen sind viele geflossen, wie überhaupt Alles im Innersten des Herzens reis nur um und bei dem Künstler zu seyn scheint, der keine Grimassen schneidet, wie man wohl anderwärts bemerkt, sondern in Ruhe nur das ganze Ueberstrudeln seines großen Geistes im Auge sich abspiegeln läßt.

In der „Leipziger Zeitung“ wünscht ein junger Kaufmann eine Stelle. Er sieht mehr „auf guten Gehalt“, als „auf schlechte Behandlung“, um so mehr, als ihm letztere auf seinem vorigen Posten in reichlichem Maße zu Theil geworden.

Lamehameha III., die ihm der britische Schiffskapitän Lord Paulet (wie seiner Zeit das Nähere berichtet worden) abgenommen hatte, übergeben. Das Kabinet von St. James, meint in diesem Betreff der neuportter (französisch geschriebene) „Courrier des Etats Unis“, habe denn aus Klugheit oder aus Furcht vor einer Streitverwickelung mit den Vereinigten Staaten, welche ihre Absicht, die Unabhängigkeit der Sandwichinseln aufrecht zu erhalten, erklärt gehabt, seinerseits dieselbe anerkannt. Der König hat eine allgemeine Amnestie für alle während des Ruhens seiner Königswürde begangenen politischen Vergehen erlassen, und am 30. Juli wurde die hawaiische Flagge aufgezogen und von den Festen Honolulu und den englischen Fahrzeugen mit Salven begrüßt.

Baden.

Karlsruhe, den 6. November. Der Gustav-Adolf-Verein hat auch in unserm Lande große und freudige Theilnahme gefunden, und er ward auf der frankfurter Versammlung auf eine würdige Weise durch den hiesigen Ministerialrath Baer vertreten. Durch ein Reskript des Ministeriums des Innern ist nun der Verein für unser Land anerkannt, und es ist den Kirchenbehörden erlaubt, zu dessen Theilnahme einzuladen. — Einen recht erfreulichen Aufschwung und immer größere Verbreitung findet der badische Missionsverein, der Mitglieder der verschiedensten kirchlichen Richtungen und Bestrebungen zählt. Sehr zu wünschen wäre indessen im Interesse der Sache selbst, daß die verschiedenen deutschen Missionsvereine in eine engere Verbindung mit einander träten, um durch gemeinschaftliches Zusammenwirken ihre heilige große Aufgabe zu verfolgen. Vielleicht bietet der Gustav-Adolf-Verein eine passende Gelegenheit zu allgemeinem Aneinanderschließen der deutschen Missionsvereine. (D. A. 3.)

Mannheim, 12. Nov. Heute feierte der hiesige Verein für Naturkunde am Schluß des zehnten Jahres seinen Stiftungstag. Um halb 11 Uhr fand die Generalversammlung statt, bei welcher ein zahlreiches und ausgezeichnetes Publikum, auch der Herzog und die Frau Herzogin Bernhard von Weimar-Hohentzenhausen sich einfanden. Nach einer Eröffnungsrede des Präsidenten, Kanzler v. Stengel, wurde vom ersten Sekretär, Professor Kilian, das im letzten Jahre Geschehene kurz erwähnt, zugleich aber ein zusammenfassender Bericht über die Thätigkeit und die Leistungen des Vereins in dem verfloffenen Jahrzehnd erstattet. Da derselbe dem Drucke übergeben wird, so erwähnen wir hier nur eine Angabe; nämlich: nach den zehn vorliegenden Rechnungen waren im Verlaufe des Jahrzehnds an verschiedenen Beiträgen 28,140 fl. 4 kr. baar vereinnahmt, während mehrere durch einzelne Mitglieder besrittene Bauten, die äußerst vortheilhafte Erwerbung der Vogt'schen zoologischen Sammlung, die zahlreichen und kostbaren Geschenke zur Bibliothek, zum Garten, zu den Sammlungen aller Art vielleicht gleich hoch angeschlagen werden können. Hieraus hielten, wie gewöhnlich an diesem Tage, mehrere auswärtige Mitglieder naturwissenschaftliche Vorträge, Freiherr v. Babo über die Reptilien der Alten; — Professor Bronn über die Wanderung und Verbreitung der Thiere; — Dr. v. Leonhard über die Felsarten des Großherzogthums. Noch erhöhten durch ihre Theilnahme das Fest die Ehrenmitglieder geh. Rath v. Leonhard, Dekonomierath Bronner und Dr. Karl Schimper, welcher letztere eine auf diesen Tag bestimmte geologische Druckschrift vertheilte. Später versammelte sich eine größere Zahl Mitglieder zu einem gemeinsamen Festmahle im „Europäischen Hof“, welches auch Sr. Hoheit der Herzog Bernhard v. Weimar mit Seiner Gegenwart beehrte, und wobei man sich, eingedenk des schönen Zweckes und des günstigen Fortgangs, ungeädertester Heiterkeit überließ. In der frohen Stimmung wurde ein von dem Sekretär gedichtetes Festlied mit allgemeiner Theilnahme gesungen. Mehrere Toaste wurden ausgebracht, vom Kanzler v. Stengel: Sr. königl. Hoheit dem Großherzog Leopold, dem verehrtesten Beschützer; vom Professor Kilian: Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Stephanie, der huldreichen Gönnerin des Vereins; hierauf vom Bürgermeister Jolly; dem Präsidenten des Vereins, Kanzler v. Stengel, und vom Professor Kilian: der Stadt Mannheim und ihrem Gemeinderathe. (M. 3.)

Köln, 24. Okt. Am 6. Juni d. J. spielte das 4jährige Mädchen des Geinr. Metzel von Ottenau auf der dortigen sog. Dillarsmühle mit mehreren Kindern, und sprang über die daselbst befindlichen Klöße, von denen der eine über dasselbe herabrollte und es so zerquetschte, daß es augenblicklich dadurch seinen Tod gefunden; welcher Unglücksfall zur allgemeinen Warnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

\* Aus dem Badischen, 14. Nov. (Korresp.) Unsere vaterländische Geschichtskunde ist soeben durch eine trefflich geschriebene Monographie: „Die Weste Zwingenberg am Neckar, ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Zustand, mit Zeichnungen und Urkunden“ bereichert worden. Die Schrift verdankt, wie uns die Vorrede belehrt, ihre Entstehung der Liebe, welche die Besitzer der Herrschaft Zwingenberg, J. J. H. die Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden, für historische Forschungen hegen, und ist aus der gewandten Feder des großherzoglichen Flügeladjutanten, Oberleutnant Krieg von Hochfelden, dem wir die vortreffliche Geschichte der „Grafschaft Eberstein“ verdanken, hervorge-

\* Zuruf an Liszt. \*)

Wir hörten manch ein süßes Fingerspiel —  
Wir staunten's an — es hat uns kalt gelassen.  
Wer nicht vermag, mit innerstem Gefühl  
Die Geister seiner Hörer zu erfassen,  
Wem als der Tonkunst ehrenreichstes Ziel  
Nicht jene Perlen gelten, die aus nassem  
Bewegten Blicken glühend niederthauen,  
Der wird des Ruhmes ew'gen Stern nicht schauen.  
Wenn aber aus der Brust geheimsten Tiefen  
Des Wohlthuns heil'ge Seelenprache quillt,  
Wenn zarte Dichterräume, die dort schliefen,  
Zu Melodie'n erwachen, Bild um Bild,  
Wenn höh're Genien zu den Saiten riesen,  
Da schlägt Begeisterung an den Ruhmeschild,  
Daß er des Meisters Namen wiederhalle,  
Ihn weit hinaus zu allen Fernen schalle!  
Es bringt ein solcher Klang aus fernem Lande,  
Der Meister naht — bekränzt wie eine Braut —  
Warm wie der Frühling, vor dem die Frösche schwanzen  
Und dufte Wälderrosen aufgethaut.  
Komm auch zum Rhein, o Liszt! Du wirst verstanden,  
Komm auch zum Rhein! — die Sehnsucht ruft Dich laut;  
Bei uns auch glühn Herzen für das Schöne,  
D bring' auch uns den Frühling Deiner Töne!

\*) Die A. 3. theilt diese ihr von verehrter Hand zugewandene Dichtung an den Klavierheroen, welcher bekanntlich gegenwärtig in Stuttgart seinen Triumphe feiert, und der auch Karlsruhe, wie wir hoffen, nicht übergehen wird, mit Vergnügen mit.

gangen. Sie ist ein sehr schätzbare Beitrag zur Kunde des Lebens und Treibens des niedern Lehnsadels im 14ten und 15ten Jahrhundert, insbesondere aber zur Geschichte deutscher Baukunde, worin der Verfasser so gründliche Kenntnisse entwickelt. Gewiß sind derart Monographien für die so sehr erwünschte und belehrende Einzelheitenkunde unseres historischen Nationallebens von höchster Wichtigkeit; sie bilden die Grundlage für die Gesamtgeschichte und helfen insbesondere, das sicherste Band, das uns Deutsche zusammenhält, das unseres historischen Nationallebens, immer fester schlingen. Es wäre darum auch sehr zu wünschen, daß der in der „Allgem. Ztg.“ (vom 12. Nov. Nr. 316) in einem Aufsatze von der Murg, 6. Nov., angeregte Gedanke, daß sich auch in unserem Lande, wie in Württemberg, ein Alterthumsverein bilden möge, dessen Zweck ist, die Denkmäler der Vorzeit, die geschichtlichen oder Kunstwerthe haben, vor Zerstörung oder Entfremdung, vor Beschädigung oder Verunstaltung zu bewahren, bei den vielen Freunden historischer Studien unseres Landes Anklang finden und bald in's Leben treten möge. Denn allerdings ist es wahr: „Von allen wissenschaftlichen Bestrebungen steht keine mit der Liebe zum Vaterlande in so unmittelbarer Beziehung, wie die Geschichte.“

\* Durlach, 15. Nov. (Korresp.) Es hat sich ein Korrespondent Ihres Blattes, angeblich von hier, die Mühe gegeben, in Nr. 311 u. A. die Absicht der hiesigen Staats- und Kirchendiener, dem hochverordneten Oberamtsvorstande, Hrn. geh. Rath Baumüller, aus Veranlassung Seiner Erhebung zum Direktor des evangelischen Oberkirchenraths eine Anerkennung seiner rühmlichst ausgezeichneten Amtsthätigkeit in angemessener Form auszudrücken, auf nicht zu billige Weise zum Gegenstand öffentlicher Besprechung zu machen. Der gewandte Korrespondent sucht darzutun, wie derartige Schritte nicht nur dem Geiste des Besetzten keineswegs entsprechen, sondern sogar auf den Glanz der Erhebung zu der ihm durch die Gnade des Fürsten zugebundenen erhabenen Stellung nur einen Schatten zu werfen geeignet seyen. Allein vorab ist gar nicht einzusehen, was die Absicht oder die Gefühle und Gesinnung hiesiger Bediensteten und anderer Freunde und Verehrer des Hrn. geh. Rath Baumüller mit einem öffentlichen Blatte zu schaffen haben; und es scheint in der That von mehr als freundschaftlicher Theilnahme und Besorgniß zu zeugen, wenn der umsichtige Beobachter die verehrten Herren, welche die Adresse belieben, überzeugen möchte, daß ein solcher Akt den zu feiernden Beamten in Widerspruch mit seinen eigenen Ansichten bringen könnte. Wie wir den hochverehrten Hrn. Direktor des evangelischen Oberkirchenraths kennen, so dürfte allerdings eine jener „allgemeinen Demonstrationen“, wie sie heut zu Tage gang und gäbe sind, z. B. Ueberreichung silberner Pokale, Zeitungsnachrufe, Vivate oder Gastmahl mit phrasenreichen Toasten nicht der ihm zugeschriebenen theokratisch-monarchischen Gesinnung (sic!), als vielmehr der ihm eigenen Einfachheit und Bescheidenheit wegen wenig erwünscht gewesen seyn. Gerade aus diesem Grund fand auch der Antrag der bezeichneten Herren ungetheilten Beifall, und wurde von der Ueberzeugung getragen, der Hr. geh. Rath Baumüller werde den ungeheuchelten Ausdruck theilnehmender Gesinnung der theils in Geschäftverkehr, theils in freundschaftlicher Beziehung mit ihm gestandenen Bediensteten eben so wohlwollend aufnehmen, als auch er bei jeder vorkommenden Gelegenheit seine freundliche Theilnahme zu äußern sich zum Vergnügen rechnete. Ja, wo es vom Anstand geboten schien, verschmähte derselbe nicht, öffentliche Akte in dieser Absicht zu veranstalten, wie denn diese Gesinnung auf ebenso zarte und aufmerksamere, als hitzige und offene Weise in den Abschiedsworten an das hochachtbare Offizierkorps der ehemaligen hiesigen Garnison von demselben beihätigt wurde. Wie aber ein solcher Akt „auf den Glanz der erhabenen Stellung“, zu der den erprobten Diener die Gnade und das Vertrauen des Fürsten berufen, einen Schatten werfen könne, ist in der That ebenso unverständlich und räthselhaft, als die Schilderung des politischen und sittlichen Charakters des hochverehrten Mannes bombastisch genannt werden möchte. Denn der Antrag zu einer Adresse ging von Männern aus, welche mit der erhabenen Stellung des Herrn geh. Rath Baumüller in keiner unmittelbaren Beziehung stehen und eben so wurde er in Mehrzahl von solchen unterstützt und mit Beifall aufgenommen, welche in demselben Falle sind. Dann aber wäre es sehr zu beklagen, wenn es wahr wäre, was dem sonst scharfschauenden Korrespondenten entgangen zu seyn scheint, daß nämlich Männer von solcher Gesinnung und Hingebung für den besten Fürsten und das Wohl des Vaterlandes immer seltener würden. Wir glauben dies nicht, sondern leben der freudigen Hoffnung, daß gerade das leuchtende Beispiel der musterhaften Haltung und Festigkeit solch' edelern Charaktere in aufgeregten Zeiten nur von nachhaltigem Eindrucke begleitet seyn werde. Schließlich muß man noch bemerken, daß der berührte Zusammentritt der hiesigen Staats- und Kirchendiener zu genanntem Zwecke ein ganz freiwilliger war, fern von allen sonstigen Verabredungen und Verpflichtungen, so daß es Jedermann unbenommen bleibt, die während einer Reihe von Jahren gereisten Gesinnungen und Gefühle gegen den Scheidenden auf jede beliebige Weise zur Aeußerung zu bringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Ein' reichen Dir die edlen Magyaren  
Der Heimath höchsten Preis — ein Ehrenschild —  
Sie hielten Deiner Töne wunderbaren  
Memnon'schen Klang des Ritterschens werth.  
Komm auch zum Rhein, o Liszt! — Du sollst erfahren,  
Was hier das Dankgefühl Dir bieten lehrt,  
Wenn auch nicht Stahl — nicht Gold — nicht Lorbeerkrone,  
Es gibt noch And'res, Deiner Kunst zu lohnen.  
„Noch And'res?“ wird vielleicht die Menge fragen;  
„Welch' and're Kränze könnten ihm erlöhn?“  
Gern will das Lied darauf die Antwort sagen:  
Es sind der Edlen tiefste Sympathie'n,  
Die sie dem hochgefunten Künstler tragen,  
Der mit dem Zauber süßer Harmonie'n,  
Mit Klängen, die entströmt aus seinem Herzen,  
Auch Thränen füllt — und armer Bruder Schmerzen.  
So ist die schöne Sage zu verstehen  
Von einer Fee, die Dir die Hand geweiht,  
Die Zauberin — die noch kein Aug' gesehen,  
Sie ist Dein Herz — voll warmer Menschlichkeit  
Herrfür aus solchem Borne muß es gehen,  
Was in der Kunst zu heit'rem Licht gedeiht,  
Was Stern bleibt, wenn die Meteore schwinden.  
— — — Komm! — laß Badenia auch den Kranz Dir winden!

Karlsruhe.

Nov. 15. 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Zustdruck red. auf 10° R.	27° 11.1	27° 10.5	27° 10.2
Temperatur nach Reaumur	1.7	0.7	3.9
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.82	0.82	0.54
Wind u. Stf. (A=Sturm)	M <sup>1</sup>	M <sup>1</sup>	SW <sup>1</sup>
Bewölkung nach Behnein	1.0	0.9	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Kb. Zoll	—	—	—
Nov. 15. Temp. max. 3 2	trüb.	trüb. Düst.	bb. trüb.
" 16. " min. 0.7			

Literarische Anzeigen.

[C.301.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneters ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Weltgeschichte, in zwei Stufen

oder Lehrgängen für öffentliche und Privatanstalten, nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet von R. Kärcher,

Professor und Direktor der höheren Lehrerschule in Karlsruhe. 1te Stufe Preis 45 fr. 2te " " 48 fr.

[D.836.1] Leipzig. In meinem Verlage erschienen und ist durch A. Bielefeld in Karlsruhe zu beziehen:

Erbauungsstunden für Frauen jeder Konfession.

Geschrieben für das Leben als Beitrag zur häuslichen Andacht von Friedr. Wilh. Opiß.

In 2 Bänden. Mit Kupfer und allegor. Titelblatt. Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, geb. Prinzessin von Bayern, gewidmet.

Zweite Auflage. Subskriptionspreis 3 fl. 36 fr. Davon ist der erste Band soeben erschienen; der zweite Band folgt spätestens Anfang Dezember, bis zu welcher Zeit solche für den Subskriptionspreis von 3 fl. 36 fr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind. Später tritt der frühere Ladenpreis von 4 fl. 57 fr. für dieselben wieder ein.

Leipzig, M. M. 1843. Heinrich Weinedel.

[D.839.2] Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder werden in Kenntnis gesetzt, daß auf Einladung der Kommission Herr Ministerialrath Dr. Zell und Herr Berggrath Dr. Walchner die Gefälligkeit hatten, auch für den bevorstehenden Winter Vorlesungen im Saale des Museums zuzusagen.

Diese werden von beiden Herren abwechselungsweise in der Regel an Montagsabenden von 6 bis 7 Uhr gehalten werden, und zum Gegenstande haben:

I. Literarische Unterhaltungen über Tacitus Germania.

- 1) Einleitung: Rom und Deutschland bis zum Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. — Tacitus Leben und Schriften — dessen Schrift über Deutschland (Germania).
- 2) Darstellung des Inhalts dieser Schrift nach allgemeinen Rubriken mit den nöthigen Erläuterungen aus anderen Geschichtsquellen und mit Andeutungen über die weitere historische Entwicklung der von Tacitus geschilderten Zustände.

Herr Ministerialrath Dr. Zell.

II. Die naturhistorischen Verhältnisse des Wassers und zwar:

- 1) Die physischen und chemischen Verhältnisse des Wassers;
- 2) das Vorkommen desselben auf der Erdoberfläche, als: Quellen, Bäche, Flüsse, Seen, Oeiser, Meere;
- 3) der Einfluß des Wassers auf die Oberfläche der Erde, auf Mineralien, Pflanzen und Thiere.

Herr Berggrath Dr. Walchner. Die erste Vorlesung erfolgt am 20. November durch Herrn Ministerialrath Dr. Zell. Karlsruhe, den 15. November 1843.

Die Museumskommission.

[D.851.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Speckbückinge zum Rohessen und Braten sind in bester Qualität zu billigen Preisen zu haben bei

G. F. Bierordt. [D.846.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Turbotte, Kabliau, Schellfische, Auster, Kaviar, geräucherter Lachs, engl. Speckbückinge zum Rohessen, holl. Süßbückinge zum Braten, Perigordtrüffel u. sind frisch zu haben bei

G. A. Fellmeth. [D.831.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Es ist ein Papagei, der sprechen kann, mit Eisch und Käse zu verkaufen. Das Nähere in der Amalienstraße Nr. 11 über den Hof im unteren Stock.

Nur noch bis morgen

wird der billige Ausverkauf bei den Kravattenfabrikanten A. Sachs und Komp. stattfinden, und erlauben Sie, sich doch gütigst selbst zu überzeugen, wie sie, um gänzlich zu räumen, Alles zum halben Preis erlassen: Atlas- und Gros-Berlin-Kravatten, das Stück von 30 fr. an u. s. w., Lastringkravatten, sehr dauerhaft, das Stück von 24 fr. an u. s. w., Zipfelkravatten, Shawls, Schlips, das Stück von 1 fl. 30 fr. an u. s. w., Gummihosesträger, durchaus elastisch, das Stück von 17 fr. an u. s. w., ächte Goldschmid's Streichriemen, das Stück von 1 fl. u. s. w. an bei

A. Sachs & Komp. aus Berlin. Bude auf der Marktsseite. Bitten, genau auf die Firma zu achten.

[D.729.3] Karlsruhe. Eintracht. Samstag, den 18. November, ist Kränzchen. Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr. Das Komitee.

[D.799.3] Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In einer Spezerei- u. Landesspandulhandlung wird ein mit guten Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Familie unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen. Auskunft gibt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.819.2] Karlsruhe. Anzeige. Frische Kabliau und Schellfische sind eingetroffen bei Jakob Giani.

[D.823.3] Karlsruhe. Affociengesuch. Der Besitzer einer in vortheilhaftester Lage einer Hauptstadt Badens befindlichen, gut eingerichteten Bierbrauerei sucht einen Theilnehmer von solidem Charakter, der einige tausend Gulden einlegen könnte. Näheres besorgt auf frankirte Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.834.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein in allen 3 Fächern lizenziirter Arzt kann eine anständige Unterkunft finden. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.841.1] (Erklärung.) Den Lesern dieses Blattes, nicht dem Gesender des Artikels in Nr. 310 [D.788.1], erklären wir hiermit, daß wir letztern gelesen haben, jedoch, womit gewiß alle Leser einverstanden seyn werden, denselben weder seiner Form, noch seinem Inhalte nach einer weitern öffentlichen Beipröfung werth achten, und auch deshalb nicht veranlaßt fühlen, jenem Abdrucken zu antworten.

R. ...., den 14. November 1843. H. R. .... S. F. .... M. ....

[D.842.1] Heidelberg. (Anzeige und Empfehlung.) Wir machen hiermit die empfehlende Anzeige, daß wir unsere Maschinenwerkstätte durch neue Einrichtungen vergrößert, eine Messing- und Eisenfabrik damit verbunden und die Direktion dem dabei theilhabenden Herrn John Duncan, Maschinenist aus England, übertragen haben.

Wir empfehlen uns zur Verfertigung von Maschinen aller Art, als: hydraulische Pressen, Dampfmaschinen u. übernehmen ganze Einrichtungen von Oel- und Mahlmöhlen, sowie auch einzelner Theile derselben, und werden jeden in dieses Fach einladenden Auftrag bemüht seyn, zur Zufriedenheit auszuführen.

Unsere Werkstätten sind so eingerichtet, daß wir auch die größten Gegenstände liefern können und werden daher jede Bestellung, sey es für Maschinentheile, Bauverzierungen u. s. w. nach Zeichnungen, abverfertigen oder selbst zu verfertigen Modellen aufs Schnellste ausführen und durch billige, solide und schöne Arbeit uns zu empfehlen suchen.

Heidelberg, den 14. November 1843. Hartmann & Lindt.

[D.845.3] Nr. 1650. Raßatt. (Haus Versteigerung.) Dem hiesigen Bürger und Schreinermeister Franz Becker werden in Folge richterlicher Verurtheilung vom 8. zugestellt am 21. Oktober 1842, Nr. 25 308, am

Donnerstag, den 14. Dezember 1843, Nachmittags drei Uhr, im Goshause zum Anker dahier:

Ein theils zwei, theils dreiflächige steinerne Behausung sammt Höfen in der Stadt, der Lychenstraße, mit flachem Dache und darauf befindlichem Geländer, einerseits und hinten Lammwitz Alexander Zwißelbofer, andererseits Kaufmann Jakob Birnstill und vornen die Lychenstraße, Haus Nr. 89.

im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Raßatt, den 12. November 1843. Das Bürgermeisteramt. S. A. d. B. Lang.

vd. Burgard, Rathschreiber. [D.840.1] Nr. 999. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Graben werden durch den Bezirksforstverweser Kais versteigert:

Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. d. M., jeweils früh 9 Uhr, im Distrikt Kammerforst:

- 1 Stamm eichenes Bauholz,
- 2150 Stück solene Hopfenstangen,
- 24 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
- 15 1/2 " eichenes do.
- 25 " gemischtes do.
- 1 " buchenes Prügelholz,
- 58 1/2 " gemischtes do.
- 12 1/2 " do. Stockholz.

Die Zusammenkunft findet am ersten Tag auf der Scheuer

berallee bei'm Richtigweg Nr. 5 und am zweiten Tag auf der Hauptallee bei der Waldwiesenbrücke statt. Donnerstag und Freitag, den 23. und 24. d. M., jeweils früh 9 Uhr, im Distrikt Forst:

- 1 Stamm eichenes Klobholz,
- 2475 Stück gemischte Hopfenstangen,
- 6300 " do. Bohnenstücken,
- 42 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
- 29 1/2 " eichenes do.
- 28 " gemischtes do.
- 26 " do. Prügelholz,
- 61 " do. Stockholz,
- 2175 Stück gemischte Wellen,
- 21 Loos gemischtes Reisholz,

wobei die Zusammenkunft auf der büchenauer Straße bei der Kreuzallee stattfindet. Bruchsal, den 14. November 1843. Großh. bad. Forstamt. G. H. Eichardt.

[D.850.2] Nr. 26482. Bretten. (Schuldenliquidation.) Joachim Burkhard von Gondelsheim wurde durch die seitigen Beschlüsse vom 17. Juli 1843, Nr. 16488, für entmündigt erklärt. Zur Richtigstellung des Vermögens desselben werden nun alle diejenigen, welche an gedachten Joachim Burkhard eine Forderung geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselbe bei dem mit der Liquidation beauftragten Theilungskommissar auf dem Rathhause zu Gondelsheim

Freitag, den 24. November 1843, Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage der Beweisurkunden um so gewisser anzumelden, widrigenfalls sie später mit ihren Ansprüchen keine Berücksichtigung mehr erhalten.

Bretten, den 15. November 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

[D.844.3] Nr. 29561. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Dem wegen Fälschung in Untersuchung stehenden, 21 Jahre alten Lindogarten-Heine. Kaya von Raßatt soll ein hiesiges gerichtliches Urtheil publizirt werden. Derselbe hat sich aber ohne Erlaubniß aus seinem Heimathsort entfernt, weshalb wir sämmtliche Polizeibehörden ersuchen, ihn mit Laupfaß hieher weisen zu wollen. Ein Signalement kann nicht angegeben werden.

Pforzheim, den 14. November 1843. Großh. bad. Oberamt. W. A. Hies. vdt. G. A.

Staatspapiere.

Wien, 11. November. 67 v. Met. 110: 4proz. 100; 3proz. 75 1/2; 1834er Loose 146 1/2; 1839er 115 1/2; Silberloos 54 1/2; Bankaktien 1684; Nordb. 116 1/2; Mail. Eisenb. 97 1/2; Raaber Eisenb. 104 1/2.

Paris, 14. Novbr. 3proz. konsol. 81. 95. 3proz. (1840). 4proz. 103. 75. 5proz. konsol. 121. 60. Bankaktien 3305. —. Kanalaktien 1270. —. Sr. Germaineisenbahnaktien 785. —. Versatler Eisenbahnaktien, restes Ufer 295. —. links Ufer 103. 75. Dreiländer Eisenbahnaktien 712. 50. Straßburg-das. Eisenbahnakt. 186. 25. Big. 5proz. Anleihe 104 1/2; (1840) 106 1/2; (1842) —. romische do. 104 1/2. Span. Akt. 30. Vast. —. Neap. 108. 60.

Frankfurt, 15. November.	Prz.	Papier.	Gelb.
Österreich. Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
" "	4	—	101 1/2
" "	3	—	77 1/2
" Wiener Bankaktien	3	—	2042
" " per ultimo	—	—	2045
" fl. 500 Loose do.	—	—	149 1/2
" fl. 250 Loose von 1839	—	—	117 1/2
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
" do.	4 1/2	—	103 1/2
" Wiener Stadtbank	2 1/2	—	—
" Preuss. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	103 1/2
" 50 Thlr. Prämiencheine	—	—	89 1/2
" Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
" Ludwigsbankakt. inc. d. v. G.	3 1/2	—	75 1/2
" Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
" fl. 50 Loose von 1840	—	—	58 1/2
" ditto von 1820	—	—	141
" Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
" ditto	4	—	101 1/2
" fl. 50 Loose	—	—	68 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	30 1/2
" Obligationen	3 1/2	—	102
" Annuitäten à 250 fl.	—	—	345
" " per ultimo	—	—	346
" Eisenbahnobligationen	4	—	102
" Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	27 1/2
" Holland. Integraleobligationen	2 1/2	—	53 1/2
" Schuldzins	3 1/2	—	—
" ditto	4 1/2	—	—
" Spanien. Aktienschuld m. 4 C.	5	—	22 1/2
" Portugal. Konsols 2 St. à 12 fl.	2 1/2	—	42 1/2
" Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	92 1/2
" do. zu fl. 500	—	—	94 1/2
" Disconto	3 1/2	—	—

Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 4	Gold al Marco	375 —
Friedrichsdor	9 42 1/2	Laubthaler ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9 54 1/2	Preuss. Thaler	1 44 1/2
Randulaten	5 33	Fünffranthaler	2 20
20 Frankenstücke	9 24 1/2	Sechshaltig Silber	24 18
Engl. Guineen	11 54	Weringh. u. mittel S.	24 12

Mit einer Anzeigenbeilage.